

Tino Bargel, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Juni 2000

Referat

**„Studentische Befragungen als Beitrag zur Evaluation der Lehre:
Methodische Einwände und Probleme“**

Übersichten

Übersicht 1:

Überblick über methodische Problembereiche bei der Evaluation der Lehre durch studentische Befragungen

Übersicht 2:

Komponenten der Lehr(veranstaltungs)qualität bzw. Studienqualität: Zur Abgrenzung der Gegenstandsbereiche

Übersicht 3:

Gegenstand der Evaluation von Studien- und Lehrqualität: Kurse, Dozenten und Fachbereiche

Übersicht 4:

Argumente gegen die Validität der Bewertung von Lehrleistungen durch Studierende

Übersicht 5:

Befunde zur Validierung studentischer Stellungnahmen zur Lehr- und Studienqualität im Fach (Studierendensurvey)

Übersicht 6a:

Dimensionen der Lehrleistung bzw. Lehrpräsentation von Dozenten/Kursen

Übersicht 6b:

Dimensionen und Skalen zur Bestimmung der Lehr- und Studienqualität in Fachbereichen (Studierendensurvey)

Übersicht 7:

Empfehlungen für Entwicklung, Einsatz und Verwendung studentischer Befragungen für die Lehrevaluation

ZUMA-Workshop:

Methodische Aspekte hochschulinterner Evaluation, Mannheim, 20./21. Juni 2000

Übersicht 1

Überblick über methodische Problembereiche bei der Evaluation der Lehre durch studentische Befragungen

1. Was ist Gegenstand der Erfassung und des Messens?

- Lehrqualität, Lehrleistung, Lehrzufriedenheit
- Dozenten, Kurse, Fachbereiche

2. Können Studierende valide Urteile zur Lehre abgeben?

- Einwände wegen fehlender Sachkompetenz bzw. wegen Unerfahrenheit
- Produktion von Artefakten wegen Ausrichtung der studentischen Urteile an Unterhaltungswert, Beliebtheit, Strenge, Kursart etc.

3. Welche Faktoren beeinflussen (oder verzerren) die studentischen Stellungnahmen?

- Eigenschaften und Merkmale der Studierenden
- Eigenschaften und Status der Lehrenden
- Bedingungen und Merkmale des Kurses

4. Aus welchen Dimensionen setzen sich „Lehrleistung“ bzw. „Lehrqualität“ zusammen?

- Klärung der Komponenten und Dimensionalität
- Relevanz der Dimensionen (Gewicht)
- Zuordnung zum Gegenstandskonzept

5. Was ist bei der Auswahl der Indikatoren für den Fragebogen zu beachten?

- Abbildung der Dimensionen durch Indikatoren
- Zahl der Indikatoren pro Dimension

6. Wie sind die Fragen und Items zu formulieren?

- Formulierung der Fragen/Items (z.B. Eindeutigkeit)
- Ausrichtung der Fragen/Items (z.B. Konkretheit)
- Antwortvorgaben: Skalierung

7. Wie ist der Fragebogen insgesamt zu gestalten?

- Länge und Gestaltung des Instrumentes
- Instruktionen: Verwendungszweck

8. Was kann die Anwendung und Durchführung beeinträchtigen?

- Zeitpunkt und Häufigkeit der Erhebung
- Teilnahme und Ausfall der Studierenden

9. Wie sind Auswertungen, Analysen und Darstellung zu handhaben?

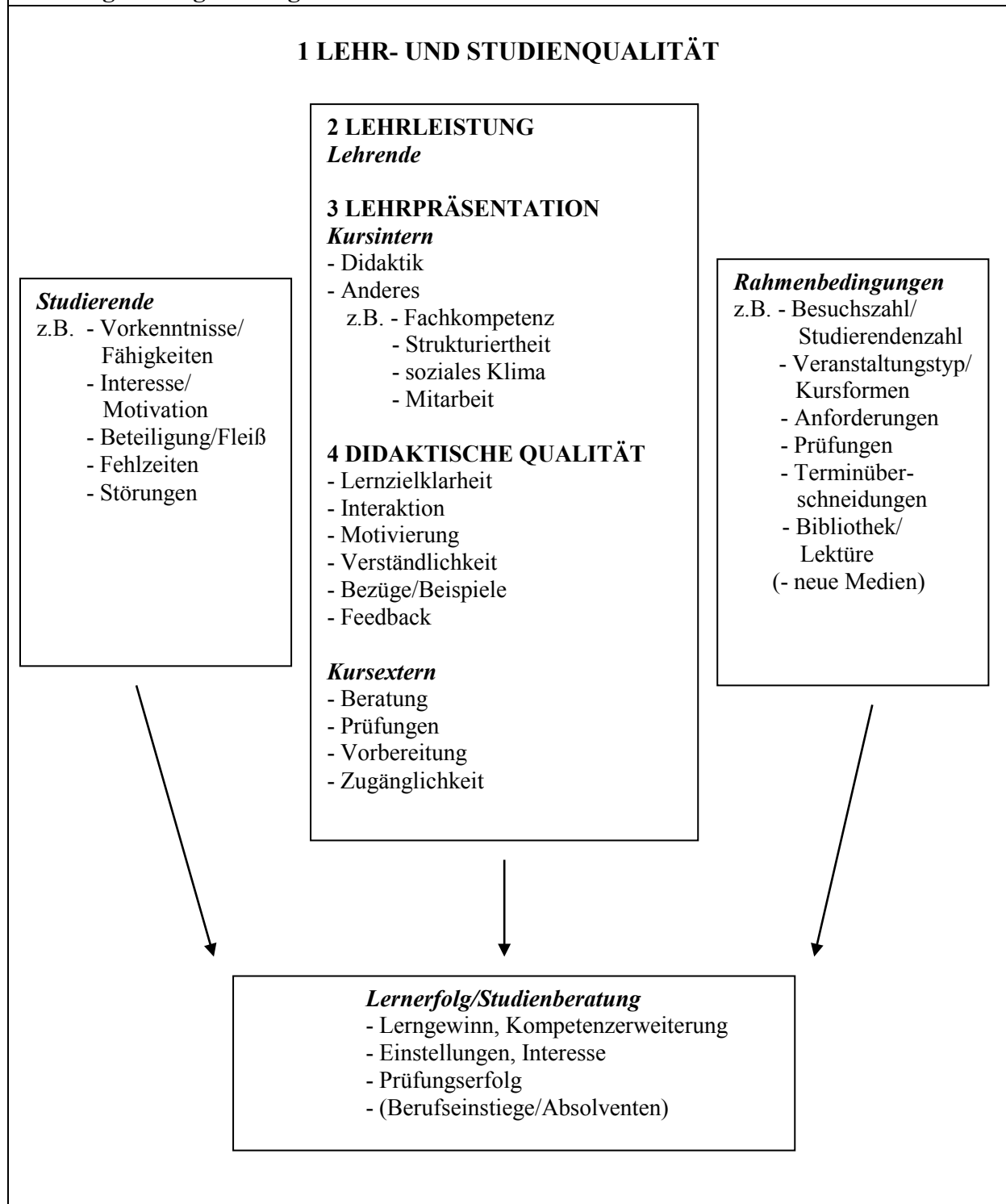
- Datenkontrolle und statistische Analysen
- Darstellungen und Vergleiche

10. Mögliche Fehlschlüsse bei Interpretationen und Folgerungen

- Informationsvereinfachung (Mittelwert, Bilanzsumme)
- Unzulässige Verallgemeinerungen
- Unzulässige Zuschreibungen

Übersicht 2

Komponenten der Lehr(veranstaltungs)qualität bzw. Studienqualität: Zur Abgrenzung der Gegenstandsbereiche



(nach: H. Rindermann, 1988: Das Münchner mehrfaktorielle Modell der Lehrveranstaltungsqualität)

Übersicht 3

**Gegenstand der Evaluation von Studien- und Lehrqualität:
Kurse, Dozenten und Fachbereiche**

Kurse

Vorlesungen
LV₁ – D₁

LV₂ – D₂
⋮
⋮
⋮
⋮
⋮
⋮
LV_n – D_n

Seminare
S₁ – D₁
S₂ – D₂
⋮
⋮
⋮
⋮
⋮
S₃ – D₃

Übungen/Labor
Ü₁ – D₁
Ü₂ – D₂
⋮
⋮
⋮
⋮
Ü₂ – D₃

Dozenten

Kursintern
LV₁
⋮
⋮
LV_n

S₁
⋮
S_n

Ü₁
⋮
Ü₂

D₂
⋮
D_n

Kurseextern:
- Zugänglichkeit
Sprechstunden

- Prüfungen

- Renomé
- Forschung

- sonstige
Aktivitäten

Fachbereiche

Bilanzen
K₁ K_n: Bilanz

D₁ D_n: Bilanz

Aggregationen:
(Summen)
z.B. Terminausfälle
z.B. bestandene Prüfungen

Integrale Bedingungen
z.B. Ausstattung
z.B. Stud.-Prof.-Relation
(Überfüllung)
z.B. Bibliothek

Rahmenbedingungen: z.B. Studierende (Vorkenntnisse, Interesse)
z.B. Raum, Zeit, Lektürezugänglichkeit

- 1 Mangelnde Sachkenntnis der Studierenden**
Studierenden als Lernenden fehle die Sachkenntnis, um die Kompetenz der Lehrenden und die Lehrqualität überhaupt angemessen einschätzen zu können.
- 2 Unerfahrenheit und Unreife der Studierenden**
Studierenden fehle es an Erfahrung und zum Teil am notwendigen Ernst. Diese Unreife führe zu beliebigen und beeinflussbaren Urteilen.
- 3 Der Unterhaltungswert, nicht der Inhaltswert steht für Studierende im Vordergrund**
Studierende würden nur oder überwiegend einen spannenden und witzigen Vortragsstil beachten, dem wichtigen Inhaltswert der Lehre schenken sie kaum Aufmerksamkeit.
- 4 Die Beliebtheit, nicht die Lehrleistung wird von Studierenden beurteilt**
Studierende würden vor allem emotional die Beliebtheit eines Lehrenden bewerten und nicht sachlich dessen Lehreffektivität und –qualität.
- 5 Nicht der Lehrende, sondern der Kurs wird bewertet**
Lehrende würden in verschiedenen Kursen unterschiedlich bewertet, so dass ihre „Lehrqualität“ vom Kurs abhänge, den sie abhalten. Deshalb sei eine vergleichende Lehrbewertung unzulässig.
- 6 Arten und Formen von Kursen verzerren die Lehrbeurteilung**
Art, Größe, Anforderungen, Aufwand und Besucher verzerren die Bewertung der Veranstaltungsqualität.
- 7 Der Status der Lehrenden verzerrt die Lehrbewertung**
Studierende lassen sich vom Status und Ruf eines/einer Lehrenden beeindrucken, so dass sie weniger die konkrete Lehrleistung beurteilen.
- 8 Persönliche Eigenschaften von Lehrenden verzerren die Bewertung**
Studierende bewerten nicht die Leistungen in der Lehre, sondern statt dessen die Herzlichkeit, Freundlichkeit und auch den Humor eines Lehrenden.
- 9 Persönliche Eigenschaften der Studierenden verzerren die Bewertung**
Studierende mit unterschiedlich ausgeprägten Eigenschaften (wie Motivation oder Intelligenz) kommen zu anderen Beurteilungen; insofern hängt die „Lehrqualität“ weniger vom Lehrenden als von den Studierenden (und ihren Eigenschaften) ab.
- 10 Übereinstimmungen zwischen Lehrenden und Studierenden verzerren die Bewertung**
Studierende, die in ihren Einstellungen und Haltungen mit denen der Lehrenden übereinstimmen, bewerten deren Veranstaltungen besser.
- 11 Das Geschlecht beeinflusst die Bewertung**
Sowohl die Lehrenden, die bewertet werden, als auch die Studierenden, die ihre Urteile abgeben, richten sich nach dem Geschlecht des Gegenüber. Deshalb kommt es zu unterschiedlichen Beurteilungen.
- 12 Noten und Strenge beeinflussen die Bewertung**
Bessere oder schlechtere Noten (erwartete oder erhaltene) ebenso wie der Eindruck der Milde oder Strenge des Lehrenden sind ausschlaggebend für die Lehrbewertung durch Studierende.

(N. el Hage, 1996: Lehrevaluation und studentische Veranstaltungskritik, S. 51).

Übersicht 6a

Dimensionen der Lehrleistung bzw. Lehrpräsentation von Dozenten/Kursen

Zusammenstellung el Hage, 1996, S. 92-96 für Kurse/Dozenten	Übersicht Rindermann, 1998, S. 199 für Kurse/Dozenten	Liste Richter 1994, S. 53 für Dozenten
1. <i>Zuwendung</i> (Diskussionsbereitschaft)	1. <i>Strukturierung/ Klarheit</i>	1. <i>didaktische Lehrbefähigung</i>
2. <i>Fairness von Prüfungen und Benotungen</i> (Prüfungsrelevanz)	2. <i>Breite/Bezüge</i>	2. <i>Organisation und Vorbereitung</i>
3. <i>Kommunikationsfähigkeit</i> (Verständlichkeit, Stoffvermittlung)	3. <i>Verarbeitungstiefe</i>	3. <i>Schwierigkeitsgrad und Anforderungen</i>
4. <i>Kurs- bzw. Stofforganisation</i> (Systematik, Vorbereitung)	4. <i>Lehrkompetenz/ Rhetorik</i>	4. <i>Umgang mit den Studierenden</i>

5. <i>Stimulierung</i> (Anregungen, Motivierung)	5. <i>Engagement/ Motivierung</i>	5. <i>Atmosphäre/ offenes Klima</i>
6. <i>Variabilität vs. Monotonie</i>	6. <i>Kooperativität/ Klima</i>	6. <i>feedback/ Rückmeldungen</i>

7. <i>Enthusiasmus</i> (Charisma, Dynamik)	7. <i>Interaktion</i> (Förderung/Leitung)	7. <i>Wertschätzung für Fach</i>
8. <i>Kurswert Relevanz</i> Theorie-Praxisvermittlung auch: - Kursschwierigkeit - Arbeitsbelastung	8. <i>Betreuung/Feedback</i>	8. <i>Enthusiasmus des Lehrenden</i>

	9. <i>Wissenschaftliche Fachkompetenz</i> (Lehrende)	9. <i>Schwierigkeitsgrad des Lehrstoffes</i>

Übersicht 6b (Achtung: von Tino selber weiterbearbeitet)

Dimensionen der Lehr- und Studienqualität in Fachbereichen

Studierendensurvey
Multrus/Bargel, 1995
für Fachbereiche

1. *Inhalt*
(Fachkompetenz)
2. *Struktur*
(Prüfungsbezug,
Gliederung, Abstimmung)
3. *Didaktik*
(Lernziele)
4. *Betreuung, tutoriale*
5. *Leistungsanforderungen*
6. *Allgemeine Anforderungen*
7. *Praxisbezug*
8. *Forschungsbezug*

9. Ertrag: fachlich (inhaltlich/methodisch)
10. Ertrag: allgemeine Kompetenzen

Übersicht 7

Empfehlungen für Entwicklung, Einsatz und Verwendung studentischer Befragungen für die Lehrevaluation

Abgrenzung verschiedener Dimensionen

- ⇒ Fragebogen sind mehrdimensional zu konstruieren. jede Dimension sollte von mehreren Items erfasst werden.
- ⇒ Wichtige Dimensionen, die nicht ausgelassen werden sollten: Zuwendung, Fairneß von Prüfungen und Benotungen, Kommunikationsfähigkeit, Kurs- bzw. Stofforganisation, Anregung, Variabilität vs. Monotonie, Enthusiasmus und Kurswert.
- ⇒ Zusätzliche Aspekte erheben, die Lehrende oder Studierende interessieren (z.B. Kursschwierigkeit) oder für weitere wissenschaftliche Untersuchungen interessant sind (z.B. Geschlecht).
- ⇒ Faktoren erfassen, die einen möglichen Einfluß auf die Lehrbewertung haben, um sie in der Darstellung kontrollieren bzw. ausweisen zu können (z.B. Interesse, Überfüllung)

Formulierung der Fragen und Items

- ⇒ Möglichst von Beobachtbaren ausgehen. Soweit wie möglich konkrete Items verwenden und globale vermeiden.
- ⇒ Vergleichsmaßstab auch bei der Itemformulierung beachten. Die optimale Ausprägung eines Lehraspektes sollte am Anfang oder Ende der Ratingskala liegen.
- ⇒ In die Wertung nur Merkmale einbeziehen, für die Lehrende verantwortlich sind.
- ⇒ Vorab entscheiden, ob die verschiedenen Items unterschiedlich gewichtet werden sollen.

Gesamtbogen

- ⇒ Itemzahl von Verwendungszweck abhängig. 15-35 Items empfehlenswert.
- ⇒ Bei der Beurteilungsskala 5er Punktsystem sinnvoll, aber auch 3-7 Punkte sind je nach Zweck vertretbar.

Anweisung (Instruktion) und Durchführung

- ⇒ Anweisung (Instruktion) standardisieren, sowohl hinsichtlich der Zwecksetzung als auch des Bewertungsbezuges (Anker).
- ⇒ Studentische Veranstaltungskritiken anonym durchführen.

Auswertung

- ⇒ Aspekte, die außerhalb der Lehrdimensionen liegen (z.B. Kursschwierigkeit), sollten nicht in die Lehrbewertung eingehen.
- ⇒ Faktoren, die einen Einfluß auf die Lehrbewertung haben, müssen entsprechend konkretisiert (ausgewiesen oder verrechnet) werden. Nach dem heutigen Kenntnisstand wäre dies hauptsächlich der Faktor „Motivation und Interesse am Kursthema“.
- ⇒ Bei der Erstellung ist es sinnvoll, nach verschiedenen Veranstaltungsarten, u.U. auch nach der Semesterzahl der Studierenden, nach Kursgröße, vielleicht auch nach Fächern zu unterteilen.

Ergebnisdarstellung

- ⇒ Drop-out-Quote der Veranstaltung beachten.
- ⇒ Eine grobe Richtlinie für den Rücklauf stellen mind. 10 Studierende dar. Ansonsten sollte die Rücklaufquote der ausgegebenen Bogen in kleinen Kursen (<30) mindestens 50 Prozent.
- ⇒ Daten nicht als einfache Gesamtnoten darstellen, sondern differenziert (z.B. als Profile) ausweisen.
- ⇒ Nicht nur Mittelwerte, sondern auch Streuungen bzw. Verteilungen miteinbeziehen.

Frequenz der Beurteilung

- ⇒ Bei neuen Kursen/Lehrenden sollten Kurzurückmeldungen bereits während des Kursverlaufs erfolgen (Prozessevaluation).
- ⇒ Bei etablierten Veranstaltungen ist eine Gesamtevaluation am Ende bzw. in der Mitte der Veranstaltung ausreichend.
- ⇒ Alle 2-3 Jahre sollte eine ausführliche Evaluation, die auch die Lehrorganisation beinhaltet, durchgeführt werden (z.B. in Form eines Lehrberichts).

(N. el Hage, 1996: Lehrevaluation und studentische Veranstaltungskritik, S. 117-118).